

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Natur und Kunst**

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1793**

4. Die Wasserm Maus.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10111**

gefängt werden. Sie würden sich in manchen Jahren bis zum höchsten Verderben vermehren, wenn nicht die Natur durch verschiedene Raubvögel, durch Füchse, Iltisse, Marder, und andere Feinde, ihrer allzugroßen Vermehrung Grenzen gesetzt hätte. Mit aufgestellten platten Steinen, und einer gebratenen Nuß zur Lockspeise kann man ihrer in kurzer Zeit eine große Menge wegfangen lassen.



## XV.

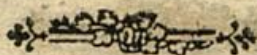
## Fortsetzung des vierzehnten Stückes.

## 4. Die Wasserm Maus (5).

Ein, mit 130. Schuppenringen versehener, ohngefähr halb so langer Schwanz als der Körper; fast im Pelze versteckte Ohren, vierzehige, mit einer kurzen Daumenwarze versehene Vorder- und fünfzehige Hinterfüße, sind die vorzüglichsten Unterscheidungskennzeichen dieser Gattung. Ihre Länge beträgt  $6\frac{1}{2}$ , des Schwanzes 3 Zoll; das Gewicht zwischen 2 und 3 Unzen. Das Haar ist lang, nicht gar weich, an der

H 3 Wura

(5) Mus Amphibius. Scheermaus. Reutmaus. Wasserratte. Erdwolf. Erdschüssel. Feldmaus.



Wurzel schwärzlich grau, an der Spitze das stärkere schwärzlich, das feinere oben auf dem Rücken nußbraun, an den Seiten herunter gelbbraun. Die Haare am Schwanz sind grau, und schwarzbraun melirt.

Die Wassermous ist in ganz Europa sehr gemein, und auch im nördlichen Asien, bis gegen das Eismeer, wo sie dem dortigen Zugvieh, den Hunden, häufig zur Nahrung dient, im Ueberfluß anzutreffen. Ihr Aufenthalt ist an Seen, Teichen, Flüssen, Bächen und Sümpfen, vorzüglich in steilen Ufern, aber auch in Aeckern, Gärten und Wiesen, wo feuchter, vornämlich leimiger Boden ist. Sie graben sich Löcher in die Ufer, und wühlen unter der Erde nach den Wurzeln, von denen sie sich nähren. Ihre Gänge sind oft eine lange Strecke unter der Erde fortgezogen, und oben aufgeworfen, gehen aber nicht tiefer, als die Wurzeln. Einen solchen Hauptgang kann das Thier über 4 Jahre erhalten, und wenn man ihn auch zutritt, so ist er nach einigen Stunden schon wieder offen. Diese Thiere sind allem, was Feld, Wald und Garten giebt, äußerst nachtheilig. Sie vernichten Erbsen, Spargel, Sellerie, &c. und thun den Bäumen, besonders den jungen Franzbäumen, durch Zernagung der Wurzeln großen Schaden. Sie ruiniren ganze Maulbeerplantagen. Da-  
bey

bey sind sie so beißig, wild und listig, daß es schwer hält, sie zu fangen. Sie schwimmen auch, und tauchen gut unter, können aber doch kaum eine halbe Minute ganz unter dem Wasser aushalten. Die Fortpflanzung geschiehet den ganzen Sommer durch, vom Anfang des Aprils, bis zum späten Herbst. Noch Ausgangs Octobers hat man trüchtige Weibchen gefunden. Das Weibchen riecht zur Begattungszeit stark nach Bisam, hat 8 Säugwarzen, 4 auf der Brust, und 4 auf dem Bauche, und wirft bis 8 blinde Junge, die 14 Tage gesäugt werden. Es vertheidigt seine Jungen mit äußerster Wuth, und trägt sie öfters im Maule mitten durch den Strom. Das Nest findet man zum östern in Mistbeeten angelegt. In Frankreich machen einige Bauern aus dem Fleische des Thiers eine Fastenspeise. Die Jakuten an der Lena essen es als einen Leckerbissen, und die Bälge werden dasselbst zu Pelzen zurechte gemacht. In einigen Gegenden Schwedens braucht man gegen die Wassersucht eine Wassermaus mit Haar und allem zu Pulver gestoßen, eingenommen.

#### 5. Die Wurzelmaus (6).

Diese, wegen ihrer sonderbaren Oekonomie so wol, als wegen ihrer großen Wanderungen,

S 4

merk.

(6) Mus Oeconomus. Oekonomische Maus.